

die Bevölkerung unnötige Kosten erleiden würde. Der Staatsanwalt muß an sich die Rechtsauffassung wohl einschlagen, die eben der fortgeführten und klar ausgesprochenen Judikatur des obersten Gerichts seit langer Zeit entspricht. Aber ich habe den Staatsanwaltschaften, oder vielmehr es ist im Benehmen mit mir durch den Generalstaatsanwalt den Staatsanwaltschaften mitgeteilt worden, sie mögen bei der Presse von vornherein berücksichtigen, ob der Redakteur im guten Glauben Nachrichten übernommen und wiedergegeben hat und ob ein entsprechend öffentliches Interesse für die Besprechung der Angelegenheiten in der Presse vorhanden gewesen ist. In allen den Fällen und insbesondere, wenn die Anwendung des § 193 dem gutgläubigen Redakteur in solchen Fällen nicht zugehen kann wegen des gewählten Wortlauts und wegen der Judikatur, möge immerhin in den entsprechend geeigneten Fällen, der Staatsanwalt dazu übergehen, den Beklagten zu hören, ihm Gelegenheit zur Wiedergutmachung durch Widerruf, durch Nichtigstellung in der Presse zu geben und, wenn er dazu bereit ist, mit dem Strafantragsteller zu verhandeln, damit etwa vor Eröffnung des Hauptverfahrens eine gütliche Erledigung noch herbeigeführt wird. Es ist den Staatsanwaltschaften nahegelegt, bei entsprechend geeigneten und gebotenen Umständen erneut dann zu erwägen, ob bei dem geeigneten Verhalten des Beleidigten auch noch fernerhin das Vorliegen des öffentlichen Interesses zu bejahen ist oder nicht.

Ich glaube, damit wird auch hinsichtlich der Stellung zur Presse das Gesehene, was eine ordentliche Justiz tun kann. Im übrigen muß sie m. E. mit uns warten, bis der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches zum Gesetz geworden ist. Dort sind entsprechende Änderungen vorgesehen, und diese vorgesehenen Änderungen werden von uns lebhaft unterstützt.

Frau Abg. Nager (Unabh. Soz.):

In erster Linie möchte ich einige Worte für die unteren und mittleren Justizbeamten sprechen. Es sind mir aus dem Lande verschiedentlich auch bei Versammlung Klagen zu Ohren gekommen, daß gerade in dieser Beziehung nicht immer gerecht, d. h. den Bestimmungen entsprechend gehandelt würde. Meines Wissens lauten die Bestimmungen, daß auf Grund der Dienstjahre die Beförderung der Beamten zu erfolgen hat. Da bei der Beförderung der Beamten eine wichtige Frage die Gehaltsfrage ist, ist es für jeden einzelnen Beamten außerordentlich wichtig, daß auch diesem Dienstalter entsprechend die Beförderung erfolgt.

Nun aber zeigt es sich, daß man früher einmal in der Vor- und während der Kriegszeit eine Dynastie des Gottesgnadentums gehabt hat, und heute hat man eine Dynastie des Zentrums (Heiterkeit und Zusage beim Zentrum: Chol). Beamte, die nicht dem Zentrum angehören, werden eben nicht befördert; sondern sie können alt und grau werden, bis es eben dieser Zentrumsdynastie einfällt, auch ihnen Recht werden zu lassen (Heiterkeit. — Zusage beim Zentrum: Weisspiele. — Abg. Dr. Föhr: Beweis!). Beweise haben wir ja genügend (Widerspruch und Zusage beim Zentrum: Sagen Sie es doch!). Wer beherrscht das Parlament mit seinem Geist? Das Zentrum (Widerspruch rechts). Wenn es dem Zentrum gefällt, so kann es Antrag auf Schluß der Debatte einbringen (Abg. Dr. Föhr: Wer hat ihn eingebracht — hier oder dort? — Glode des Präsidenten).

Präsident Wittmann (unterbrechend):

Ich möchte bemerken, daß der eingelommene Antrag von verschiedenen Fraktionen im Hause unterschrieben war.

Frau Abg. Nager (fortfahrend):

Im Gerichte haben zu können, muß Verbrecher haben; oder umgekehrt: die Verbrecher bei Notwendigkeit von Gerichten. Nun ist gestern von Kollegen Freidhof gesagt worden, es gibt keinen Mord! Dieses Wort in seiner vollsten Bedeutung ist: Wenn es aber Verbrecher gibt, dann bin ich der Mörder (Zuruf: Bei der Reaktion!), Diebstahl, Plünderung usw. sind Verbrechen.

Meine Herren vom Zentrum, gerade für Sie ist wichtige Frage. Sie stehen heute noch auf dem Lobesurteil, trotzdem es in den zehn Geboten heißt nicht töten! Sie sprechen nicht nur den Segen der Mordwerkzeuge der Justiz (Widerspruch beim Zentrum) meine Herren von der Kirche! Sie sprechen auch Segen über die Mordwerkzeuge des Krieges. Wenn Krieg und seine Werkzeuge segnen, segnen Sie Mord, den Raub und die Plünderung, die ja jeder sich zieht, also Sie züchten das Verbrechen in seiner Natur (Widerspruch beim Zentrum). Der Krieg ist Verbrechen, das größte Verbrechen, das an der Menschheit geschehen kann (Zuruf des Abg. Seuberl).

Diebstahl ist ein Verbrechen. Die Bibel und auch die Philosophie lehrt, daß es einmal Zeiten gegeben hat, wo das Privateigentum gab. Sondern Gott hat die Erde so geschaffen, die er ebenfalls erschaffen hat. Seitdem Menschen, die auf einmal sagen: dieses und dieses und jenes gehört mir; und Du hast überhaupt mein Eigentum und in meinem Eigentum zu sammeln und zwar auf Diebstahl an denjenigen, die heute sitzen, und die man heute nicht in seinem Besitz der Diebstahl. Wie kann man sich denn Kapital ansammeln kann man sich Eigentum sammeln, wenn man nicht und irgend wem sein Recht und Anspruch seine Kraft abspriecht (Abg. Bod: Abticht!). Abticht ist gesagt! Das ist auch Diebstahl. — Ist es nicht auch wenn in den Betrieben die notwendigen Vorschriften nicht angebracht werden und dort alljährlich Hundert Menschen ihr Leben, ihre gesunden Glieder lassen? Ist dies nicht Mord? Das ist systematischer, aber es ist laubter Diebstahl und gesetzlich erlaubter Mord.

Also es gibt Verbrechen. Nur sind eben die Menschen in Bezug auf Verbrecher sehr verschieden. Wir sind der Meinung, wenn eben nicht die soziale Gesellschaftsordnung mit ihrem himmelschreienden von Besitzenden und Besitzlosen bestehen würde, keine Verbrecher geben (Zuruf beim Zentrum: Heiterkeit die Weltanschauung hat, daß es Verbrechen und Mord gibt, und daß man diese Verbrecher, um ihre Taten zu lassen, in Zuchthäuser und Gefängnisse muß, damit sie besser werden sollen, sollte man doch die Gesellschaft, die doch kulturell höher stehen soll und die Verbrecher, erwarten dürfen, daß sie diese Zuchthäuser und Gefängnisse so gestaltet, daß die Menschen da besser werden können. Denn es kann doch ein Verbrecher besser werden, wenn er in einem solchen jämmerlichen im Schmutz drin ist und, wie vorher geschilbert, von einer Küche essen muß, die einem den Appetit verderben haben.